

# MATERIALMAPPE

**THEA  
TER**

Spielzeit 2025/26

Theater für  
Jugendliche und Erwachsene  
von Kees Roorda

In der Übersetzung aus dem Niederländischen  
von Alexandra Schmiedebach

# Rishi

Was ist  
Wahrheit?

Ab 21. Januar 2026

**EIS  
LEBEN** LUTHERSTADT  
MANSFELD-SÜDHARZ

Gedreht von dem Kanal „Freunde des Theaters“

Jugendstück von Kees Roorda  
in der Übersetzung aus dem Niederländischen  
von Alexandra Schmiedebach

**EIS  
LEBEN  
PÄDAGOGIK**

**„Ich wette, er würde noch leben, wenn er blond gewesen wäre. [...]  
Dann wären sie die Treppe hochgerannt und hätten gedacht:  
Der da? Nee, das kann nicht sein. Hier stimmt was nicht.  
Sie hätten ihm nett und freundlich einen kleinen Armreif angezogen und hätten ihn  
abgeführt.“**

Liebe Lehrerinnen und Lehrer,  
mit diesen Worten öffnet sich der Blick auf Rishi, ein Stück, das auf bewegende Weise zeigt, wie nah Licht und Dunkelheit im Leben eines Jugendlichen beieinanderliegen können. Rishi erzählt die Geschichte des 17-jährigen Rishi Chandrikasing, der 2012 am Bahnhof von Den Haag durch einen Polizeischuss starb – und es erzählt zugleich von all jenen Stimmen, die sich seitdem bemühen, die Wahrheit hinter diesem Ereignis zu begreifen. Das Stück macht sichtbar, wie fragil unsere Wahrnehmung ist.

Diese Materialmappe bietet Ihnen Anregungen, um Themen des Stückes im Unterricht aufzugreifen und gemeinsam mit Ihren Schülerinnen und Schülern zu reflektieren. Die Inhalte können Sie selbstverständlich kopieren und für Ihre Arbeit verwenden. Sollten Sie Unterstützung bei der Vor- oder Nachbereitung des Theaterbesuchs wünschen, sprechen Sie uns gern an.

Ihre Theaterpädagoginnen

Christin Trommer und Ulrike Lenz

## Spieltermine

**Premiere:** Mi, 21.1.2026, 9:30 Uhr

**Schülervorstellungen:** Di, 27.1.2026, 09.30 Uhr; Mi, 28.1.2026, 09.30 Uhr; Fr, 6.2.2026, 19.30 Uhr;  
Mo, 9.2.2026, 09.30 Uhr; Di, 10.2.2026, 09.30 Uhr; Di, 24.2.2026, 09.30 Uhr; Mi, 8.4.2026, 09.30  
Uhr; Do, 9.4.2026, 09.30 Uhr

Weitere Vorstellungstermine finden Sie auf der Internetseite des Theaters Eisleben. Zusatztermine für Ihre Schule richten wir auf Anfrage gern ein.

## Kontakt Theater Eisleben und die Theaterpädagogik

Abteilung Theaterpädagogik  
Ulrike Lenz und Christin Trommer  
Landwehr 5  
06295 Lutherstadt Eisleben

Telefon: 03475-669940

E-Mail:

[theaterpaedagogik@theater-eisleben.de](mailto:theaterpaedagogik@theater-eisleben.de)

[c.trommer@theater-eisleben.de](mailto:c.trommer@theater-eisleben.de)

[u.lenz@theater-eisleben.de](mailto:u.lenz@theater-eisleben.de)

Besucherservice

Bucherstrasse 14

06295 Lutherstadt Eisleben

Telefon: 03475-602070

E-Mail:

[kartenservice@theater-eisleben.de](mailto:kartenservice@theater-eisleben.de)

## Inhaltsverzeichnis

Spieltermine .....	2
Kontakt Theater Eisleben und die Theaterpädagogik .....	2
Inhaltsverzeichnis .....	3
Inhaltsangabe .....	4
Besetzung .....	4
Dokumentarisches Theater .....	5
Interview mit Regisseur Nico Dietrich .....	6
Was ist Wahrheit? .....	7
Schüleraufgabe: Gibt es „die“ Wahrheit? .....	7
Schüleraufgabe: 3 Unterschiede .....	9
Schüleraufgabe: Wie genau beobachten wir? .....	9
Racial Profiling .....	10
Gespräch mit einem Polizisten .....	11
Schüleraufgabe: Verfolgen und verfolgt werden .....	13
Schüleraufgabe: Was sehen wir – und was glauben wir zu sehen? .....	14
Schüler(beobachtungs)aufgabe: Von der Beobachtung zum Kostüm .....	16
Kostüm-und Requisitenversatzstücke der Eislebener Inszenierung .....	18
Schüleraufgabe: Vom Erinnern - Was bleibt von Rishi und von uns? .....	19
Quellen .....	23
Abbildungsverzeichnis .....	23
Impressum .....	24

## Inhaltsangabe

Rishi, 17 Jahre, indischer Herkunft, liegt tot am Bahnhof von Den Haag. Erschossen von einem Polizisten. Kurz zuvor hatte es einen anonymen Notruf gegeben. Ein Mann sei bedroht worden von einem „jungen Mann mit Schusswaffe, weiße Jacke, dunkle Haut oder so.“ Eine Passantin erinnert sich an den Mann, jedoch nicht an eine Waffe. Der Polizist aber ist sich sicher, „irgendetwas hat er gezogen.“ Viele Stimmen kommen zu Gehör, die Kollegen des Polizisten, die Verwandten von Rishi. Jeder erzählt eine andere Geschichte – und jede beansprucht ihre eigene Wahrheit. Juristen kennen diese Figur: den unzuverlässigen Beobachter. Dieser Beobachter, das sind wir alle. Vorurteile, Unaufmerksamkeit sowie Vermutungen trüben und verzerren unsere Wahrnehmung und lassen die Frage „Was ist Wahrheit?“ immer wieder neu aufbrechen. Basierend auf Zeugenaussagen, Vernehmungsprotokollen und Gerichtsaussagen rekonstruiert das Stück die Ereignisse, die 2012 in den Niederlanden eine breite öffentliche Debatte auslösten. Wechselnd zwischen objektiver Berichterstattung und subjektiven Emotionen erhalten unterschiedliche Perspektiven – von Polizeibeamten über Zeugen bis hin zu Angehörigen – eine Stimme. So entsteht ein vielschichtiges Bild der Ereignisse, das zeigt, wie komplex und brüchig Wahrheit sein kann.

## Besetzung

**Regie und Ausstattung:** Nico Dietrich

**Es spielen** Friederike Fink, Marcel Frank, Nima Conradt

## Dokumentarisches Theater

Dokumentarisches Theater ist eine Theaterform, die sich mit realen historischen oder gesellschaftlichen Ereignissen beschäftigt. Grundlage sind authentische Materialien wie Zeugenaussagen, Verhörprotokolle, Gerichtsakten, Interviews oder Zeitungsberichte. Diese Dokumente werden nicht objektiv eins zu eins übernommen, sondern dramaturgisch bearbeitet und für die Bühne montiert und arrangiert. Ziel ist es, Wirklichkeit erfahrbar zu machen und gesellschaftliche Machtstrukturen, Konflikte und Verantwortung zu hinterfragen.

Das Theaterstück *Rishi* von Kees Roorda basiert auf dem realen Tod des 17-jährigen Rishi Chandrikasing, der 2012 in Den Haag von einem Polizeibeamten erschossen wurde. Die Geschichte wird **nicht chronologisch erzählt**, sondern setzt sich aus einer Vielzahl einzelner Monologe und Dialoge zusammen. Diese Struktur ist ein zentrales Merkmal des dokumentarischen Theaters: Statt einer linearen Handlung entsteht eine Collage aus Perspektiven, die sich ergänzen, aber auch widersprechen.

Ein wichtiges Merkmal des dokumentarischen Theaters ist die **Vielstimmigkeit**. In *Rishi* kommen sehr unterschiedliche Personen zu Wort, darunter Polizisten und Polizistinnen, Zeugen und Zeuginnen, der Richter, eine Journalistin, Angehörige, sowie Freunde und Freundinnen des Opfers. Jede Figur schildert das Geschehen aus ihrer subjektiven Sicht. Das Publikum muss diese Aussagen selbst einordnen und bewerten.

Ein weiteres Merkmal ist der **Verzicht auf klare Wertungen**. Das Stück vermeidet es, den Polizisten, der Rishi erschießt, eindeutig als Täter oder Rishi ausschließlich als Opfer darzustellen. Stattdessen zeigt *Rishi*, wie Stress, Angst, Vorurteile, institutionelle Abläufe und Medienmechanismen zu einer tödlichen Eskalation führen konnten.

Typisch für dokumentarisches Theater ist außerdem die **Nähe zu Protokollen und Originaldokumenten**. Viele Passagen in *Rishi* erinnern sprachlich an Zeugenaussagen oder Verhörsituationen. Dadurch entsteht der Eindruck von Authentizität und Realität, auch wenn der Text künstlerisch gestaltet ist. Zusätzlich finden sich Originalmaterial wie die Funksprüche der Polizei im Theaterstück. Gerade der Richter und die Aussagen der Polizei wirken sachlich und distanziert, während die Aussagen der Familie, sowie der Freunde und Freundinnen emotional geprägt sind.

Ein weiteres zentrales Merkmal ist die **gesellschaftskritische Funktion**. *Rishi* thematisiert strukturellen Rassismus, Polizeigewalt, Machtmissbrauch sowie die Rolle der Medien bei der öffentlichen Meinungsbildung.

Darüber hinaus bricht das Stück mit klassischen Theatererwartungen. Es gibt keinen Haupthelden, keine geschlossene Handlung und keinen klaren Höhepunkt mit Auflösung. Ein offenes Ende ist typisch für dokumentarisches Theater und zwingt das Publikum zur aktiven Auseinandersetzung mit den dargestellten Informationen und moralischen Fragen.

## Interview mit Regisseur Nico Dietrich



**1. „Rishi“ basiert auf einem realen Ereignis und vielen unterschiedlichen Perspektiven. Wie sind Sie bei der Inszenierung damit umgegangen, dass es keine eindeutige Wahrheit gibt, sondern viele widersprüchliche Aussagen?**

Uns ist es wichtig zu zeigen, dass es keine einfache objektive Wahrheit im Fall Rishi gibt, wie es uns der juristische Urteilsspruch, der Freispruch des Schützen, am Anfang des Stückes suggeriert. Dazu schlüpfen wir spielerisch in mehr als zwanzig subjektive Sichtweisen aus allen Schichten der Gesellschaft und machen mit dem Theater die Komplexität von Wahrheitsfindung erlebbar. Wichtig war uns jede Perspektive zu

verteidigen, selbst wenn sie uns noch so widerstrebt. Damit wollen wir den Zuschauer zum objektiven Geschworenen machen. Und wenn wir gut sind, kommt an diesem Abend niemand drumherum, sich aktiv eine persönliche Meinung bilden zu müssen.

**2. Das Stück arbeitet mit dokumentarisch wirkenden Aussagen, ist aber trotzdem Theater. Wo war für Sie die Grenze zwischen dokumentarischer Genauigkeit und künstlerischer Gestaltung, und warum?**

Die direkten Aussagen aus Interviews mit Zeugen, Angehörigen und Statements, vor allem aus Polizeiprotokollen und Gerichtsakten, bilden Quelle und Gerüst des Textes. Die Kunst des Autors, die wir betonen möchten, beginnt dort, wo die Aussagen nicht mehr chronologisch, sondern dramatisch wie ein Thriller fast gegeneinander angeordnet werden. Diese Anordnung führt uns bis in die Tatnacht zurück. Am Ende läuft das Stück darauf hinaus, das juristische Urteil fast vollständig zu dekonstruieren. Es lässt uns ohne Schuldzuweisung mit den unauflösbaren Mehrdeutigkeiten des Falls Rishi zurück. Kurz: Die Kunst des Theaters verwandelt das juristische Problem des Falls in ein gesellschaftliches. Wie konnte es dazu überhaupt kommen? Was haben wir damit zu tun?

**3. Viele Rollen werden von drei Schauspielenden übernommen. Welche Wirkung soll dieser Rollenwechsel haben, und was sagt er über Schuld, Verantwortung und gesellschaftliche Strukturen aus?**

Die Rollenwechsel sollen einerseits die Unterschiedlichkeit der einzelnen Perspektiven und „Wahrheiten“ betonen. Indem das Ensemble zwischen Opferumfeld, Polizist, Zeugen und Richtern hin und her wechselt, wird die Schuldfrage nicht auf eine einzelne Person reduziert. Es wird aufgezeigt, wie viele Faktoren und Akteure an der Tragödie beteiligt waren und wie Verantwortung durch unterschiedliche Erzählungen abgewälzt wird. Das Theaterstück verschiebt die Frage nach individueller Schuld hin zur kollektiven und systemischen Verantwortung, kritisiert die Justiz und beleuchtet tief verwurzelte gesellschaftliche Strukturen und Vorurteile, die zu der Tragödie beigetragen haben.

## Was ist Wahrheit?

„Was weiß ich?“, fragte Montaigne – eine Frage, die als bleibende Unruhe in uns weiterwirkt: Wahrheit gleitet durch unsere Hände und jede Gewissheit trägt ihre eigene Fragwürdigkeit in sich. „Es gibt keine Tatsachen, nur Interpretationen“, schreibt Nietzsche. Wahrheit beginnt dort zu schwanken, wo Perspektiven aufeinandertreffen. Was für die eine Seite Beweis ist, bleibt für die andere Erinnerung – subjektiv, brüchig, emotional.

Die juristische Wahrheit folgt der Grammatik des Systems. Sie sucht nach Belegen, nach dem einen, überprüfbaren Ablauf der Dinge. Sie braucht Klarheit, um entscheiden zu können. Doch jede Entscheidung trägt den Schatten des Nicht-Wissbaren in sich. Zwischen Paragraph und Empfindung öffnet sich ein Riss: Die Ordnung des Rechts steht gegen die Unordnung der Wahrnehmung.

Kant hat gezeigt, dass Erkenntnis immer an die Grenzen unserer Wahrnehmung gebunden ist. Wir erkennen die Welt nicht, wie sie ist, sondern wie sie uns erscheint – gefiltert durch Erfahrung, Sprache, Erinnerung. Diese Einsicht verwandelt jede Wahrheit in ein Geflecht aus Perspektiven.

Foucault sprach von einer „Politik der Wahrheit“: Wahrheit ist nie neutral, sondern stets eingebettet in Machtverhältnisse. Wer spricht, wer gehört wird, wer Glaubwürdigkeit beanspruchen darf – all das entscheidet, welche Wirklichkeit als „wahr“ gilt. Die Wahrheit eines Protokolls unterscheidet sich radikal von der Wahrheit einer Träne.

Zwischen Urteil und Empfindung, Beweis und Beobachtung, öffnet sich ein Raum, den das Theater zu bewohnen vermag. Es sucht nicht nach der Wahrheit, sondern nach ihren Stimmen.

## Schüleraufgabe: Gibt es „die“ Wahrheit?

Hört euch das Lied „Matroschka“ von Großstadtgeflüster an und lest anschließend den Songtext.

### 1. Spurensuche im Text

Markiert im Song alle Wörter, Bilder oder Zeilen, die sich auf die Wahrheit beziehen.

Überlegt: Welche Perspektive auf Wahrheit macht der Songtext auf? Was erzählt das Bild der verschachtelten Püppchen über Wahrheit?

### 2. Denkt nach

Welche Faktoren beeinflussen, was Menschen für „wahr“ halten?

Erstellt eine Liste mit mindestens **acht Faktoren**, die die Wahrnehmung von Wahrheit prägen können. Ordnet sie in zwei Gruppen:

1. Faktoren, die von innen kommen (z. B. *Gefühle, Erfahrungen*)
2. Faktoren, die von außen kommen (z. B. *Macht, Erwartungen, Normen*)

### 3. Diskutiert anschließend:

Was ist Wahrheit und warum kann es die eine Wahrheit oft nicht geben?

## Matrjoschka von Großstadtgeflüster

Scheitert das System am Menschen  
Oder der Mensch am System?  
Überwindet unsre Schlauheit alle Grenzen  
Oder sind wir schlicht zu blöd zum Leben?

Was wäre denn, wenn alle würden?  
Hat das schon mal wer erörtert?  
Können Worte was bewirken?  
Heißt es Worte oder Wörter?

Klingt die erste Geige nach Allüren  
Und der Wertekanon wieder zu banal?  
Ist das hier noch die Ouvertüre  
Oder schon das Grand Final? Ja, ja

Die Wahrheit ist eine Matrjoschka  
Erkennst du eines, dann kommt noch was  
Sie ist eine Fata Morgana  
Kommst du ihr nah, ist sie plötzlich nicht mehr da

Man sagt, die Wahrheit ist des Pudels Kern  
Also Gekautes und Verdautes und Gedärm  
Das mit der Wahrheit, das ist schon paradox  
Denn obwohl sie jeder kennt, ist sie gar nicht existent

Pardon, so manch einer hat einfach keine Ahnung  
Genau genomm'n sehr, sehr viele  
Aber wer das ist, das ist und war und bleibt  
Eine Frage der Perspektive

Wer errechnet den gemeinsamen Nenner  
Und wo wächst dieser eine grüne Zweig?  
Oder ist ein guter Kompromiss vielleicht  
Einer, bei dem einfach alle schrei'n?

Ist man am Ende tatsächlich klüger?  
Kommt nach dem Fressen wirklich die Moral?  
Wohin soll das alles führen  
Und waren wir da schon einmal? Ja, ja

## Schüleraufgabe: 3 Unterschiede

### **Anleitung:**

**Paarbildung:** Die Gruppe teilt sich in Zweier-Paare auf.

**Beobachtungsphase:** Die Partner A und B stehen sich gegenüber und betrachten sich für eine kurze Zeit (ca. 30 Sekunden) sehr genau. Sie prägen sich die Kleidung, Haltung, Frisur und Accessoires des Gegenübers ein.

**Abwenden:** Auf ein Kommando (z.B. "Drehen!") wenden sich beide Partner voneinander ab.

**Veränderungsphase:** Partner A und B nehmen nun drei (oder nach Absprache auch mehr) kleine Veränderungen an sich vor. Beispiele: Das Hemd/T-Shirt aus der Hose ziehen, eine Uhr oder einen Ring abnehmen, die Frisur verändern, die Körperhaltung leicht anpassen (z.B. die Arme verschränken statt hängen lassen), einen Schuh ausziehen.

**Identifizierung:** Partner A und B wenden sich wieder einander zu und identifizieren nun die vorgenommenen Veränderungen.

**Variante:** In einer großen Gruppe kann eine Person den Raum verlassen, während die verbleibende Gruppe drei Änderungen an der gesamten Szenerie oder an sich selbst vornimmt (z.B. Requisiten vertauschen, Sitzpositionen ändern). Die zurückkehrende Person muss die Änderungen erraten.

## Schüleraufgabe: Wie genau beobachten wir?

Eine Schülerin oder ein Schüler wird **ohne Vorwarnung** gebeten, kurz den Klassenraum zu verlassen. Nachdem die Person draußen ist, bekommen alle anderen den Auftrag, **möglichst genau aufzuschreiben, wie diese Person aussah**.

*Hilfskriterien zur Beschreibung:*

- Kleidung (Farben, Oberteil, Hose, Schuhe), Frisur, Brille, Schmuck, Auffällige Merkmale, Körperhaltung oder typische Bewegungen, Gesamteindruck der Person

*Zusatzfrage:* Was hatte diese Person gestern im Unterricht an?

Danach kommt die Person in den Raum und **die Beschreibungen werden verglichen**.

Zum Abschluss wird gemeinsam **reflektiert**:

- Wie genau beobachten wir Menschen, die wir ständig sehen?
- Warum glauben wir oft, wir könnten jemanden gut beschreiben?
- Was sagt das über die Zuverlässigkeit von Zeugenaussagen?

## Racial Profiling

- ein Textauszug von Vanessa Eileen Thompson

Racial Profiling (rassistische Profilerstellung, auch "Ethnic Profiling" genannt) bezeichnet polizeiliche Maßnahmen und Maßnahmen von anderen Sicherheits-, Einwanderungs- und Zollbeamten\_innen, wie Identitätskontrollen, Befragungen, Überwachungen, Durchsuchungen oder auch Verhaftungen, die nicht auf einer konkreten Verdachtsgrundlage oder Gefahr (etwa dem Verhalten einer Person oder Gruppe) erfolgen, sondern allein aufgrund von ("äußeren") rassifizierten oder ethnisierten Merkmalen, insbesondere Hautfarbe oder (vermutete) Religionszugehörigkeit.

Oft sind hier auch Verschränkungen mit weiteren Ungleichheitsdimensionen wie Geschlecht, sozio-ökonomischem Status, legalem Status, Sexualität, Behinderung, Sprache und Lebensalter zu verzeichnen. Anlasslose Personenkontrollen allein aufgrund eines phänotypischen Erscheinungsbildes verstoßen gegen das Grundgesetz (Art. 3 Abs. 3 GG. **„Niemand darf wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden. Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“**), Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG) sowie gegen das in der Europäischen Menschenrechtskonvention und das in der internationalen Anti-Rassismus-Konvention angelegte Verbot der rassistischen Diskriminierung.

Der Begriff Racial Profiling stammt aus den USA und die Kontrollpraxis geht weit bis in die Geschichte der Versklavung zurück. Sie wird mittlerweile in einigen Ländern wie den USA oder Großbritannien durch Institutionen (z.B. Gerichte) als Problem anerkannt, rechtliche Regelungen sollen diese Praxis unterbinden. In Deutschland hingegen gibt es weder eine rechtliche Definition noch existieren explizite Verbote – beispielsweise in den Polizeigesetzen – für die Anwendung von Racial Profiling. Stattdessen eröffnen Polizeigesetze auf Bundes- und Länderebene implizit Handlungsspielräume für diese polizeilichen Maßnahmen, die hauptsächlich auf die Kontrolle der Bewegung von Menschen abzielen, denen kein Einreise- und Aufenthaltsrecht zugesprochen wird, sowie auf die Einhegung von Kriminalitätsdelikten. So Artikel 22 und 23 des Bundespolizeigesetzes verdachts- und anlassunabhängige Personenkontrollen in Grenzbereichen bis zu 30 Kilometer ins Landesinnere, an Flughäfen, in Zügen und an Bahnhöfen sowie auf Autobahnen zur Kontrolle und Verhinderung unerlaubter Einreisen vor. Zudem geben die Landespolizeigesetze über die Ausweisung und Festlegung von sogenannten "Gefahrengebieten", "gefährlichen" oder "gefährdeten" Orten anlass- und verdachtsunabhängigen Kontrollen eine rechtliche Grundlage zur präventiven Kriminalitätsbekämpfung. So dürfen an diesen ausgewiesenen Orten örtliche Polizeibehörden auf Grundlage von sogenannten polizeilichen Erfahrungswerten oder Kriminalstatistiken anlasslos Personen- und Identitätskontrollen vornehmen, Personen befragen und durchsuchen sowie das Gelände videoüberwachen.

## Gespräch mit einem Polizisten

- von Katharina Schipkowski

„Manchmal wird bewusst unsauber gearbeitet“ - Kollegen sprechen sich ab, bevor sie vor Gericht aussagen. Auf der Wache herrschen Rassismus und Sexismus. Ein Polizist über seinen Alltag.

Wenn man als Polizeizeuge vor Gericht aussagen muss, spricht man sich natürlich vorher mit den Kolleg\*innen ab. Der normale Ablauf ist, dass man sich den Bericht nochmal ausdruckt, den man damals geschrieben hat. Wenn Kolleg:innen an der betreffenden Situation beteiligt waren, gibt man sich gegenseitig die Berichte zum Lesen und sieht zu, dass man sich in seinen Aussagen nicht widerspricht. Jedenfalls habe ich das bisher so erlebt. Ich bin seit fast 10 Jahren Polizist. [...]

### Rechte Kultur ist verbreitet

Mittlerweile habe ich große Bauchschmerzen mit meinem Beruf. Eine rechte Kultur ist ziemlich verbreitet und wird teilweise von Führungskräften vorgelebt. Fast jeden Tag fallen unter den Kolleg\*innen rassistische Ausdrücke. Zum Beispiel, wenn es um einen Ladendiebstahl geht, wird oft gesagt: „Das waren bestimmt Z\*\*\*uner.“ Wenn es um Autodiebstahl geht, wird erst mal ein polnischer Täter typ vermutet. Als neulich eine Schwarze Frau eine Anzeige erstatten wollte, meinte ein Kollege so laut, dass sie und alle anderen es hören konnten: „Jetzt ist Mother Africa dran.“

Niemand hat dem Kollegen gesagt, dass das nicht geht. Wir haben bekanntermaßen nicht die beste Feedbackkultur. Ich finde es nicht leicht, sich immer hundertprozentig korrekt auszudrücken, aber die Basics sollte man schon beachten.

Vielen fehlt da wahrscheinlich auch der Input – Polizist\*innen sind ein ziemlich homogenes Klientel. Fast niemand hat ein akademisches Elternhaus, genauso wenig gibt es reiche Familien, aber auch keine armen. Wir sind die – sich selbst so nennende – hart arbeitende Mittelschicht. Im Studium bekamen wir bereits mehr als 1.000 Euro netto, deshalb mieten alle direkt eine eigene Wohnung, niemand wohnt in WGs.

Außerdem hat man Schichtdienst, der soziale Kontakte außerhalb des eigenen Kollegiums erschwert. Das führt dazu, dass man viel in Polizeikreisen abhängt und wenig äußere Einflüsse hat. Offen schwule Kollegen gibt es kaum oder gar nicht. Queere Frauen gibt es bei meiner Arbeit anteilig hingegen mehr als in meinem privaten Freundeskreis.

Der Frühdienst beginnt um 5.15 Uhr. Im Schnitt schlafen die Kollegen in der Nacht vor der Frühschicht 3 Stunden. Das muss man sich mal vorstellen – wir sind bewaffnet und fahren teilweise mit extrem hoher Geschwindigkeit durch die Straßen, nach nur 3 Stunden Schlaf! [...]

### Bei der Bereitschaftspolizei

Früher war ich bei der Bereitschaftspolizei. Das ist die Abteilung, die bei Demos, Risikofußballspielen, Razzien oder Bedrohungslagen im Einsatz ist. Da habe ich es aber nicht lange ausgehalten. Der Ton ist rau, die Hierarchie streng, die Abläufe fast militärisch. Die Führungskräfte

sind oft Typen, die andere gern rundmachen. Es werden eher diejenigen mit dem dominanten Auftreten gefördert. Empathie gilt dort als Schwäche.

Unter anderem deshalb sind weniger Frauen hier als in anderen Abteilungen. Aber auch in anderen Abteilungen gehört ein gewisses Maß an Sexismus zum Grundkonsens. Wenn zum Beispiel zwei Frauen im Streifenwagen sitzen, wird das Fahrzeug auch mal „Schnittenschlitten“ genannt. Auch die Kolleginnen selbst sprechen so, mit Augenzwinkern.

[...] Jedenfalls hatte es an einem Tag eine Schlägerei zwischen Jugendlichen gegeben. Ein älterer Kollege sagte: „Alle in einen Sack stecken und draufhauen!“. Dann sagte er noch was mit Gas, das möchte ich gar nicht wiederholen. Alle außer mir haben gelacht.

Im Nachhinein dachte ich mir, „ein rauer Ton ist das eine, aber so was geht nicht“. Ich habe mich dann an die Beschwerdestelle gewandt. Die Kollegen dort meinten, das sei schon ein heftiger Sachverhalt und wir könnten das Innenministerium informieren. Dabei war mir dann aber doch nicht wohl, es wäre ja auf mich zurückgefallen.

[...] Vor allem ältere Kollegen zu kritisieren, ist ein Tabu. Das ist echt noch so hierarchisch wie im letzten Jahrhundert! Ich glaube nicht, dass es in anderen Betrieben so „schlimm“ ist, das Verhalten älterer Kolleg\*innen zu hinterfragen.

[...], stellen Sie sich mal vor wie unmöglich es ist, eine Psychotherapie zu machen! Das ist ein völliges Tabu, auch wegen der Verbeamtung. Die bekommt man ja nicht, wenn man in therapeutischer Behandlung war oder ist, also je nach Diagnose wird es zumindest schwierig. In dem Job mit einer unbehandelten psychischen Erkrankung unterwegs zu sein, ist natürlich in Wirklichkeit viel schlimmer.

Und natürlich wird auch manchmal unsauber gearbeitet. Stress, Schichtdienst, dysfunktionale Arbeitsgruppen und eine unfassbare Bürokratielast führen dazu, dass regelmäßig Fehler passieren. Stellenweise arbeiten wir auch bewusst unsauber, insbesondere bei kleineren Sachverhalten. Einfach um effizienter zu sein und halbwegs mit unseren Aufgaben fertig zu werden.

Das bedeutet auch: Wenn in einer Sache nicht richtig ermittelt wurde, heißt das nicht zwangsläufig, dass wir etwas vertuschen wollen oder uns gegenseitig decken oder Beweise vernichten. Es kann auch gut sein, dass mal wieder schlecht gearbeitet wurde.

[...] In meiner Ausbildung wurde uns noch beigebracht, wenn jemand ein Messer hat, sofort laut und befehlsartig „Messer weg!“ zu schreien und die eigene Waffe zu ziehen. [...] Es gibt ein sehr umfassendes Fortbildungsangebot, aber verpflichtend ist nur der jährliche Schießtest und der Sportnachweis.

Weil die Arbeitsbelastung so hoch ist, ist es nicht besonders gut angesehen, wenn man öfters Fortbildungen macht, da muss man sich hinterher noch rechtfertigen. Viele machen dann auch eher was Entspanntes wie ein Sportangebot. „Rückenfit“ oder „Bewegte Pause“ ist sehr beliebt. Erste Hilfe auch, das ist ja auch sinnvoll.

## Warum nicht auf die Beine schießen?

Ich glaube, wenn jemand von der Polizei erschossen wurde, fragt sich die Öffentlichkeit, warum wir nicht auf die Beine schießen. Vor meiner Ausbildung habe ich mich das auch immer gefragt. Es ist aber leider so, dass man in der Realität ein solch kleines Ziel wirklich schwer treffen kann. Also die Spezialeinheiten vielleicht schon, die üben das jede Woche. Aber wir normalen Schutz- und Streifenpolizist\*innen üben das einmal im Jahr!

Beim Training wird uns explizit gesagt: „Schießt auf den Oberkörper, da könnt ihr leichter treffen.“ Da geht es einfach um Selbstschutz. In einer Gefahrensituation hast du Adrenalin ohne Ende, und dein Gegenüber auch, das kommt erschwerend hinzu. Trotzdem verstehe ich nicht, warum Kommunikationstraining nicht auch zu den verpflichtenden Fortbildungen gehört. Ja, wir tragen Schusswaffen, aber unsere stärkste Waffe sollte eigentlich die Kommunikation sein.

## Schüleraufgabe: Verfolgen und verfolgt werden

Alle Schüler und Schülerinnen bewegen sich ruhig und auf individuellen Wegen durch den Raum. Jede Person wählt **heimlich** eine andere Person aus, die sie **mit etwas Abstand verfolgt**. Das Ziel ist, möglichst unauffällig zu bleiben und den Abstand zu halten. Nach etwa einer Minute stoppt die Lehrkraft die Übung.

Nun werden einzelne Personen gefragt:

- Hattest du das Gefühl, verfolgt zu werden?
- Wenn ja: Von wem?
- Woran hast du das festgemacht? (Blick, Nähe, Bewegung, Gefühl)

Die genannte Person sagt anschließend, ob sie tatsächlich verfolgt hat oder nicht.

In einer **zweiten Runde** wird die Übung verschärft:

Eine Schülerin oder ein Schüler wird **ohne Vorwarnung** ausgewählt. Alle anderen bekommen nun die Aufgabe, **diese eine Person zu verfolgen** – ebenfalls mit Abstand und ohne Berühren, jedoch soll der Abstand immer geringer werden. Nach ca. 45-60 Sekunden wird die Übung gestoppt.

## Auswertung

Fragen an die verfolgte Person:

- Wie hat sich das Verfolgt werden angefühlt?
- Gab es einen Moment von Angst, Unsicherheit oder Stress?

Fragen an die Verfolgenden:

- Wie hat sich das gemeinsame Verfolgen angefühlt?
- Hat es sich anders angefühlt, als allein jemandem zu folgen?
- Gab es einen Gruppeneffekt oder Mitziehen?

## Schüleraufgabe: Was sehen wir – und was glauben wir zu sehen?

Die Teilnehmenden arbeiten **zu zweit**. Es gibt **sechs Fotos** (Ted Bundy- oben rechts, Rosa Parks – oben links, Elliot Rodger – unten links, Anders Breivik – Mitte links, ein Stockfoto eines obdachlosen Mannes- Mitte rechts, ein Stockfoto einer Person of Color – unten rechts). Zu Beginn bekommen die Schüler und Schülerinnen **keine Namen, keine Hinweise**.

### Anleitung:

1. Schau dir die sechs Fotos in Ruhe an.
2. Drehe nun alle Fotos um, sodass du sie nicht mehr sehen kannst.  
Beschreibe deiner Banknachbarin / deinem Banknachbarn **eine der Personen**, so genau wie möglich, **nur aus dem Gedächtnis**.
3. Jetzt werden die Fotos wieder aufgedeckt.
4. Triff nun eine **spontane Entscheidung**, ohne lange nachzudenken und besprich mit deinem Partner:
  1. Welche Person wirkt auf dich am **vertrauenswürdigsten**?
  2. Welche Person würdest du nachts auf der Straße **eher meiden**?
  3. Welche Person wirkt auf dich **potenziell gefährlich**?
5. Anschließend erfahren die Schülerinnen und Schüler, dass von den sechs abgebildeten Personen **drei schwere Gewalttaten begangen haben und drei haben keine bekannten Gewalttaten begangen**.
6. Ordne zu:  
*Welche drei Personen sind Mörder? Welche drei sind es nicht?*
7. Begründe deine Entscheidung:
  - a. Was hat dich zu dieser Einschätzung gebracht?
  - b. Welche Merkmale waren ausschlaggebend?
8. Erst jetzt werden die Namen genannt und kurz eingeordnet.

### **Ted Bundy (\* 24. November 1946; † 24. Januar 1989) – Oben rechts**

Er war ein US-amerikanischer Serienmörder und Sexualstraftäter, der zwischen 1974 und 1978 mindestens 30 junge Frauen und Mädchen tötete. Er wurde zum Tode verurteilt und im Florida State Prison auf dem elektrischen Stuhl hingerichtet. Er galt als charmant, gebildet und gepflegt und nutzte genau dieses Image, um Vertrauen zu gewinnen.

### **Elliot Rodger (\* 24. Juli 1991; † 23. Mai 2014) – Unten links**

Elliot Rodger verübte 2014 in den USA einen misogyn motivierten Massenmord. Der 22-jährige Täter tötete sechs Menschen und verletzte vierzehn andere Personen, bevor er sich mit einem Schuss in den Kopf selbst tötete

**Anders Breivik (\* 13. Februar 1979) – Mitte links**

Anders Breivik ermordete 2011 in Norwegen 77 Menschen aus rechtsextremer Ideologie. Unter den Opfern waren 69 Teilnehmer eines Kinder- und Jugendzeltlagers. Während des Prozesses trat er ruhig, kontrolliert und im Anzug auf. Sein Erscheinungsbild entsprach stark gesellschaftlichen Vorstellungen von Seriosität.

**Rosa Louise Parks (\* 4. Februar 1913; † 24. Oktober 2005) – Oben links**

Parks war eine US-amerikanische Bürgerrechtsaktivistin und Symbolfigur des gewaltlosen Widerstands.

**Stockfoto: obdachloser Mann – Mitte rechts**

Die abgebildete Person ist eine unbekannte Person ohne bekannte Gewalttaten.

**Stockfoto: Person of Color – Unten rechts**

Die abgebildete Person ist eine unbekannte Person ohne bekannte Straftaten.

**9. Diskutiert im Plenum:**

Wer wurde als gefährlich eingeschätzt – und warum?

Welche Rolle spielten Hautfarbe, Kleidung, sozialer Status?

Welche Vorurteile habt ihr bei euch entdeckt?

Was hat das mit Racial Profiling zu tun?

Kann man vom Aussehen einer Person auf deren Charakter und Taten schließen?

Hat jemand von euch schonmal die Erfahrung gemacht zu Unrecht verdächtigt zu werden, etwas getan zu haben was ihr nicht getan habt? Was vermutest du, warum du verdächtigt wurdest?



## Schüler(beobachtungs)aufgabe: Von der Beobachtung zum Kostüm

Im Theaterstück *Rishi* werden viele unterschiedliche Figuren von nur drei Darstellenden gespielt. Jede Figur wird dabei nur durch ein oder zwei Kostümteile oder Requisiten kenntlich gemacht. Um euch darauf vorzubereiten, werdet ihr selbst zu genauen Beobachtenden des Alltags.

### Aufgabe 1: Menschen beobachten und Geschichten erfinden

Geht einzeln oder in kleinen Gruppen an einen öffentlichen Ort an dem Menschen auf der Durchreise sind, zum Beispiel einen **Bahnhof** oder eine **Bushaltestelle**. Beobachtet dort unauffällig verschiedene Menschen.

Überlegt und notiert euch zu **einer ausgewählten Person**:

- Wie könnte ihr Alltag aussehen?
- Welche Lebensgeschichte könnte sie haben?
- Was macht sie vielleicht beruflich?
- Was könnte sie gerade beschäftigen oder emotional bewegen?

Achtet besonders auf **Gegenstände, Kleidung oder Accessoires**, zum Beispiel:

- Taschen, Rucksäcke, Koffer, Kleidung, Schuhe, Handy, Zeitung, Buch oder besondere Details

**Notiert**, welche Gegenstände euch geholfen haben, euch diese Geschichte auszudenken.

### Aufgabe 2: Figuren gestalten

Überlegt euch nun, wie man bestimmte Figuren **mit nur einem Kostümteil oder einem Requisit** erkennbar machen könnte. Schaut euch anschließend auf der folgenden Seite die Wahl des Regisseurs und Ausstatters Nico Dietrich an.

Wählt ein Kostümteil oder Requisit für die folgenden Figuren des Stückes:

- Rishis **Mutter**
- der **Schütze** (der Polizist, der Rishi erschossen hat)
- ein **Obdachloser**
- ein **Journalist**

Fragen zur Hilfe:

- Welches einzelne Kleidungsstück oder welcher Gegenstand passt zur Figur?
- Was erzählt dieses Teil über die Figur, ohne dass sie etwas sagen muss?

## Kostüm-und Requisitenversatzstücke der Eislebener Inszenierung



Die Mutter



Der Schütze



Der Obdachlose



Der Journalist

## Schüleraufgabe: Vom Erinnern - Was bleibt von Rishi und von uns?

In der Eislebener Inszenierung spielt das Erinnern eine zentrale Rolle. Das Bühnenbild zeigt eine kleine Erinnerungsecke, die an den ursprünglichen Erinnerungsort am Bahnhof in Den Haag erinnert. Im gesamten Stück wird sich an Rishi aus verschiedenen Perspektiven erinnert. Rishi selbst kommt nicht zu Wort.



- 1. Wie erinnert ihr euch an an Rishi?** - Tragt zusammen an welche Eigenschaften Rishis ihr euch nach eurem Theaterbesuch erinnern könnt.
- 2. Texte** – Lest die Aussagen auf der nächsten Seite aufmerksam. Sie stammen von unterschiedlichen Personen, die Rishi kannten – oder über ihn gesprochen haben. Beantwortet folgende Fragen in der Tabelle:
  - Wer spricht wie über Rishi?
  - Welche Eigenschaften von Rishi werden genannt?
  - Welche Widersprüche und Gemeinsamkeiten fallen dir zwischen den Aussagen auf?
- 3. Drei Sätze** - Stell dir vor, Rishi würde heute erinnert werden durch **nur drei Sätze**. Formuliere diese.
- 4. Wie würdest du erinnert werden?** - Schreibe **jeweils drei Sätze** über dich, aus der Perspektive deiner besten Freundin, oder deinem besten Freund, deiner Mutter und deiner Lehrkraft.

**Überlege** dabei:

- Was würden diese Personen über dich sagen?
- Was wäre ihnen wichtig zu erzählen?

### **Rishis Nachbarin**

Immer hat er für mich eingekauft. Dann hat er ans Fenster geklopft, Nachbarin, brauchen Sie was? Oder er kam einfach so mit einer Makrele vorbei, die mag ich so gern. Nee, ein toller Junge, ein großes Herz.

### **Rishis Schulfreund**

Wir haben zusammen Fußball gespielt, unsere erste Tüte geraucht. Sogar bei seinem ersten Mal war ich dabei. Er ging mit so 'nem Schneckchen ins Gebüsch. Was hab ich mit dem Kerl gelacht. Dann hat er Dinger gedreht, was weiß ich was für Sachen, und ich musste den Kopf hinhalten. What the fuck? Aber wenn er gesehen hat, dass es für mich heiß wurde, hat er die Schuld auf sich genommen. Auch wenn ich was angestellt hatte.

### **Die Presse über Rishi**

Ein bewaffneter siebzehnjähriger Krimineller wurde erschossen. Er stand unter Drogen. Er hatte eine Pistole in der Tasche. Was macht jemand in dem Alter mit einer Waffe? Dann bist du nicht bei Verstand. Du bist selbst schuld. Er gehörte zu einer Gruppe von Rädelsführern, war ein Messerstecher, hatte bereits im Gefängnis gesessen.

### **Rishis Mutter**

Rishi war so ein liebes Kind. Ich weiß, das sagt jede Mutter, aber das war er wirklich. Mit diesen glänzenden Augen, wissen Sie. Er war immer fröhlich, die Sonne schien für Rishi. Er konnte alle zum Lachen bringen. [...] Sagt er einfach so in der Straßenbahn zu einer Frau: „Sie sehen aber hübsch aus.“ Sagt die Frau: „Aber ich bin fünfundsechzig!“ „Na und, Sie sehen trotzdem hübsch aus.“ Das Haus war mit Licht überströmt, wenn er kam. Wissen Sie, was sein Problem war? Er sah keine Gefahr. Das war sein Problem. Dann kletterte er auf den Balkon, schlug eine Decke um sich und spielte Batman. „Komm her, Rishi, komm da runter!“ Und von wo er stand, hat er einen so angeguckt, ach, was soll man dann sagen. Aber er hat alles von mir abgekriegt, ich habe ihn nicht verwöhnt. Das darfst du nicht und das darfst du nicht, das wusste er alles. Aber auf der großen Schule hat sich das geändert. Er lernte die Welt kennen. Rauchen, trinken. Coole Freunde. Das ist doch normal? Alle Jungs machen das. Der eine vielleicht mehr als der andere, aber Rishi kam grade wieder auf den richtigen Weg. Er wollte seinen Abschluss machen.

### **Rishis Freundin**

Die Leute hatten eine Meinung über ihn, weil er eine Matte hatte und Goldketten trug. Aber so war er überhaupt nicht. Er war echt süß. Ja, sicher hat er manchmal was angestellt, Prügeleien und Misshandlung und so, aber auch wenn er manchmal Unsinn gemacht hat, war er immer für mich da, egal, was für einen Ärger er grade am Hals hatte. Ich war nicht in ihn verliebt. Das hab ich sofort gefühlt. Natürlich, er sah gut aus und hat die Mädels aufgerissen, aber ich war seine kleine Schwester. [...] Wenn mich die anderen Jungs anguckten, hat er mich weggezogen und gesagt, dass ich mich jemandem erst hingeben darf, wenn ich hundertprozentig sicher bin. Er hat dafür gesorgt, dass ich auf dem richtigen Weg bleibe.

Wer spricht über Rishi?	Wie wird über Rishi gesprochen?	Eigenschaften von Rishi	Widersprüche und Gemeinsamkeiten zwischen den Aussagen

## Quellen

**Songtext: Matroschka von Großstadtgeflüster** (S.8):

<https://www.songtexte.com/songtext/grossstadtgefluster/matroschka-h238a4c83.html>

**Racial Profiling** (S.10): Thompson, Vanessa Eileen (2020); "Racial Profiling", institutioneller Rassismus und Interventionsmöglichkeiten; <https://www.bpb.de/themen/migration-integration/kurz dossiers/migration-und-sicherheit/308350/racial-profiling-institutioneller-rassismus-und-interventionsmoeglichkeiten/>

**Gespräch mit einem Polizisten** (S.11 ff.): Schipkowski, Katharina (2025); Gespräch mit einem Polizisten „Manchmal wird bewusst unsauber gearbeitet“; <https://taz.de/Gespraech-mit-einem-Polizisten/!6108289/>

**Textauszüge aus dem Theaterstück Rishi** (S.21): Roorda, Kees, Theaterstückverlag im DREI MASKEN VERLAG, München 2018

## Abbildungsverzeichnis

**Titelgrafik**, Sarah Schuster

**Nico Dietrich**, <https://www.junges-theater.de/ensemble-view/nico-dietrich/> (S.6)

**Ted Bundy auf dem Weg ins Gericht**, Courtesy Photo, <https://www.craigdailynews.com/news/ted-bundy-execution-anniversary-revisits-dark-piece-of-western-slope-history/> (S.16 Oben rechts)

**Rolf 70 obdachlos**, Foto: Strassenblues.de , <https://zeitschrift-der-strasse.de/weihnachtswuensche-von-obdachlosen/> (S.16 Mitte rechts)

**Baba 41**, Foto: Hannah Gottschalk, <https://www.annabelle.ch/leben/ich-habe-als-schwarze-person-weniger-chancen-als-eine-weiße-person-50391/> (S.16 Unten rechts)

**Rosa Parks**, Public domain USIA via Wikimedia Commons, <https://www.demokratiezentrum.org/bildung/ressourcen/themenmodule/frauenperspektiven/pionierinnen-der-frauenbewegung/rosa-parks-2/> (S.16 Oben links)

**Anders Behring Breivik**, AFP PHOTO/FACEBOOK, <https://www.abendblatt.de/politik/ausland/article108058864/Anders-Behring-Breivik-er-brachte-den-Terror.html> (S.16 Mitte links)

**Elliot Rodger**, <https://www.nbcnews.com/storyline/isla-vista-rampage/california-gunman-still-had-hundreds-rounds-sheriff-n113961/> (S.16 Unten links)

**Inszenierungsfotos**, Julia Fenske (S.18 f.)

**Chandrikasing at Hollands Spoor railway station**, By Smiley.toerist - Own work, CC BY-SA 3.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=22968925> (S.20)

## Impressum

Theater Eisleben

Landwehr 4

06295 Lutherstadt Eisleben

Intendant und Geschäftsführer: Frank Martin Widmaier

Redaktion: Christin Trommer

Spielzeit 2025/26